

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Ehrenfried Wagners Diac. zu Marienberg Anweisung zu gesunden Urtheilen über die Reformation und den Zustand der evangelischlutherischen ...

Wagner, Johann Ehrenfried

Chemnitz, 1771

VD18 12416967

Der sechste Abschnitt. Unsre Reformation ist kein Separatismus, auch nicht einmal ein thätiger Abfall (apostasias activa) von der römischen Kirche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090)

werden, daß sich keine alten und neuen Irthümer weiter dahinter verstecken konnten. Wie bald konnte es hierbei geschehen, daß auch große Leute bald aus Hize bald aus Nachsicht und Menschengesälligkeit, bald auch aus Mangel der Einsicht und der dazu nöthigen Wissenschaften über diesen wichtigen Geschäfte gleiteten? Aber die Papisten behaupten ja, daß unter ihnen eine alte und ausgemachte, auch durchaus gleichförmige Lehre gefunden werde; und gleichwohl giebt es viel Zwist unter ihnen. Wen uns war der Gottesdienst, die Kirchengebräuche und die ganze Einrichtung der Kirche erst in Ordnung zu bringen und fest zu setzen. Die Gedanken darüber konnten daher unmöglich durchaus einerley seyn, zumal da hierbei so viele äußerliche auch menschliche Anstalten zu treffen waren. Und die Geschichte weist es aus, daß die meisten Unruhen, die zu Anfange in unsrer Kirchen vorgegangen sind, eben solche Mitteldinge veranlassen haben. Aber die Papisten stehen nicht nur in einer völlig eingerichteten Kirchenverfassung und dazu noch unter einem Oberhaupte, dem Papste, und gleichwohl fehlt es bey ihnen an Zerrüttungen ihrer Einrichtungen, und Aenderungen ihrer Gebräuche nicht.

Der sechste Abschnitt.

Unsre Reformation ist kein Separatismus, auch nicht einmal ein thätiger Abfall (apostasia activa) von der römischen Kirche.

Leute, die eine ordentliche Kirchenverfassung und den darnach eingerichteten Gottesdienst samt dem Lehramte verwerfen, sind Separatisten. Bald geht ihr Absehen nur

nur dahin alle erlernte Gottesgelahrheit, äußerliche Kirchenverfassungen, und das Lehramt zu bestreiten, oder doch die vermeynten Unordnungen dabey verbessern zu wollen. Bald wollen sie unter dem Vorwand alles Sectenwesens unter den Christen abzuschaffen, eine ordentliche Einrichtung gottesdienstlicher Gesellschaften gar nicht gestatten, sondern halten die Ordnung eines öffentlichen Gottesdienstes und auch das ganze Lehramt für schädlich und unerlaubt. Bald wollen sie sich gar für Apostel ausgeben, und machen deswegen auf unmittelbare göttliche Eingebungen nicht nur Anspruch, sondern suchen auch darnach ganz neue gottesdienstliche Gesellschaften anzurichten. Und dergleichen Leute hat es seit der Reformation von einem Caspar Schwenckfeld an bis hieher genug gegeben.

Allein nur Luther war kein Separatist, und unsre Reformation ist kein Separatismus. Nicht das Lehramt an sich, sondern die Gebrechen desselben, nicht die Gottesgelahrheit an sich, sondern die scholastische Sophistiken, nicht die Kirchenverfassung überhaupt, sondern die dabey eingerissenen Mißbräuche sind von unsern Reformatoren bestritten und abgeschafft worden.

Daben haben sie sich auch nicht muthwillig von der römischen Kirche abgerissen. Denn nicht nur Luther selbst, sondern auch die damaligen Landesfürsten und Lehrer unsrer Kirche haben öffentlich und bey mehrern Reichstagen, sonderlich aber bey der Übergabe der Augspurgischen Confession bezeuget, daß sie gern mit der römischen Kirche vereinigt bleiben möchten, wenn es nur ohne Verlesung der erkannten Wahrheit und Widerruf derselben geschehen könnte. Ja, Luther sagt gar: ob es nun leider!

zu

zu Rom also stehet, daß es wohl beßre tüchte, so ist doch die und keine Ursache so groß, noch werden mag, daß man sich von derselben Kirche reißen oder scheiden soll. (1. Rom. jen. p. 166.) Da man uns aber von Seiten des römischen Hofes in Bann that, und muthwillig verließ, auch den Bann gegen uns noch immer fortsetzt: so haben wir freylich von der römischen Kirche getrennet werden müssen. Doch wird kein Vernünftiger diese Absonderung eine eigenmächtige, willküheliche und thätige nennen können. Sondern wir haben sie leidender Weise erdulden müssen, weil man bey der römischen Kirche das Bekenntniß der in der heiligen Schrift gegründeten Wahrheiten nicht vertragen konnte, welches doch allein eine wahre Einigkeit im Geiste verursachen kann.

Allein so fehlt uns ja das Band, mit welchem wir mit der ganzen christlichen Kirche verbunden seyn sollen. - - Dieser Vorwurf wird uns freylich gemacht. Doch wird wohl niemand die Trennung oder vielmehr Verstoßung von der römischen Kirche, auch für eine Trennung und Verstoßung von der ganzen Christenheit ausgeben können. Selbst eine thätige Apostasie von der römischen Kirche kann nimmermehr als eine Trennung von der ganzen Christenheit angesehen werden. Diejenigen, welche das Lutherthum vor Luthero geschrieben, haben längstens erwiesen, daß die wahre unsichtbare Kirche Christi auch mitten unter dem Pabstthume geblieben, daß unsre Lehren unter diesen ächten Gliedmaßen Jesu nicht unbekannt gewesen, ja daß man nicht nur einzelne Personen, sondern auch ganze Gesellschaften nennen könne, die mit uns meistens einerley Lehrbegriff gehabt haben. Sie haben zum Ueberflusse dargethan, daß Christus allemal seine Gemeinde behalten

C 5

föna

können, wie zu Eliä Zeiten, ohne daß sie sichtbar und äußerlich bekannt seyn müssen. Und an diese unsichtbare wahre Kirche Jesu schloßen sich eben die ersten Glieder unsrer Kirche an, als sie die römische Kirche von sich stieß, und die sichtbare Gemeinschaft mit derselben aufhub. Und das ist Verbindung genug mit der Kirche.

Wenn uns hierbey noch der Mangel rechter Lehrer, ihrer richtigen Succession auf die Apostel, ihrer, rechten Ordination u. Einweyhung, ihrer Einigkeit, Geschicklichkeit, Amtsgaben und dergleichen, vorgeworfen wird: so mögen uns die Papisten erst erweisen, daß alle diese Dinge die sie zu einem Lehrer in der Kirchen ersfordern, nach Gottes Willen gefordert werden müssen; und wenn sie dieses gethan haben, so mögen sie uns auch erst beweisen, daß man dieselben Dinge bey der römischen Kirche als ein solches ihr von Christo gegebenes Eigenthum habe, dessen sich alle christliche Gemeinen bey ihnen nothwendig erhohlen müssen. Ehe dieses nicht geschieht, wie es denn niemals geschehen wird, so will dieser ganze Vorwurf nicht viel sagen. Gnug, daß unsre Bestellung der geistl. Aemter eben diejenige ist, wie sie in der ersten Kirche nach Aussage der heiligen Schrift auch bestellet worden sind. Weiter wird man wohl nichts zu berufen und verordnen Lehrern bey den Gemeinen von Rechtswegen verlangen können.

Daß wir endlich noch einem jeden Christen die Seelsorge für andre treulich empfehlen, iederman die Bibel erlauben, den Hausvätern den Hausgottesdienst überlassen, auch verlangen, daß sie ihren
Leh-